

Magazin

erwachsenenbildung.at



Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

<https://erwachsenenbildung.at/magazin>

Ausgabe 40, 2020

Messbarkeit von Bildungseffekten

Potenziale – Widersprüche – Schieflagen

Rezension

Weiterbildung. Zeitschrift für
Grundlagen, Praxis und Trends
04/2018: Bildung messen

Carina Troxler



Weiterbildung. Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends

04/2018: Bildung messen

Carina Troxler

Troxler, Carina [Rez.] (2020): Weiterbildung. Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends 04/2018: Bildung messen. München: Luchterhand. Online im Internet:

https://www.weiterbildung-zeitschrift.de/archiv-weiterbildung/fex/magazine/detail/ausgabe_04_2018/-.html.

In: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs. Ausgabe 40, 2020. Wien.

Online im Internet: <https://erwachsenenbildung.at/magazin/20-40/meb20-40.pdf>.

Druck-Version: Books on Demand GmbH: Norderstedt.

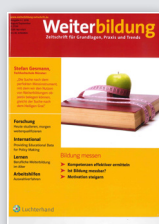
Erschienen unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Schlagworte: Messbarkeit, Erwachsenenbildung, Bildungsmessung, Kompetenz, Messbarkeitswahn

„Ist der Bildungsbegriff obsolet geworden und durch den der Kompetenz zu ersetzen? Wer so argumentiert, sollte sich bewusst machen, dass er damit entweder auf die Stufe eines bloßen Funktionalismus zurückfällt oder – entgegen seiner Beteuerung – den Bildungsbegriff latent weiter im theoretischen Gepäck hat. Kompetenzen sind nämlich funktional zu sehen, bezogen auf andernorts definierte Ziele. Erst die Zuordnung zu einem aus der Aufklärung heraus normativ gestützten Bildungsbegriff hebt die funktionale Indifferenz von Kompetenzbegriffen auf.“ (Aus dem Editorial zur Heftausgabe)



Weiterbildung. Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends
04/2018
Bildung messen
München: Luchterhand
46 Seiten

13
Rezension

Weiterbildung. Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends 04/2018: Bildung messen

Carina Troxler

Ob in der Schule, in der Universität, in der Aus- oder Weiterbildung: Um zu überprüfen, ob Lernende über die angestrebten Kompetenzen verfügen, wird in Form von Vergleichsstudien, Prüfungen oder Befragungen gemessen. Es werden Noten, Credits und Zertifikate vergeben, durch die die erbrachten Leistungen der Lernenden (international) vergleichbar gemacht werden sollen. So verlangt die Bewerbung um einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zum Beispiel oft gute Noten, einen erfolgreichen Assessment-Center-Test, ein hohes Ranking der besuchten Universität(en) etc. Aber kann Bildung (objektiv und fair) gemessen werden?

An diese Frage anknüpfend, will das 2018 herausgegebene Heft „Bildung messen“, wie **Janne Fengler** und **Arnim Kaiser** in ihrem Editorial erläutern, eine Diskussion rund um den Messungsbegriff anstoßen (vgl. Fengler/Kaiser 2018, S. 3). Das Heft ist eine Ausgabe der „Weiterbildung“, „Zeitschrift für Grundlagen, Praxis und Trends“. Bekannt ist die Fachzeitschrift, die bis 2005 „Grundlagen der Weiterbildung – GdWZ“ hieß, für ihr breites Themenspektrum sowie den Wissenschafts-Praxis-Transfer im Bereich Weiterbildung/Erwachsenenbildung. Daher verknüpft auch das Heft „Bildung messen“ verschiedene Forschungs- und Praxisperspektiven. Die insgesamt zehn Artikel dieses Hefts thematisieren in wissenschaftlichen Fachbeiträgen, ExpertInneninterviews und Praxisbeispielen den Begriff der Bildungsmessung (und die damit verbundene Problematik) mit Bezugnahme auf den Kompetenzbegriff.

Die einzelnen Beiträge

Den Auftakt bildet ein Interview mit **Stefan Gesmann** von der Fachhochschule Münster, das Janne Fengler führte. Gesmann geht darin auf die Herausforderung von Unternehmen ein, die Weiterbildungskosten einem Nutzen gegenüberstellen zu müssen. Den Nutzen von Bildungsprozessen, v.a. den Lern- und Transfererfolg, könne man jedoch nicht auf den Euro genau quantifizieren. Nichtsdestotrotz sei die regelmäßige Bewertung von Bildungsprozessen notwendig. Zu wenig würde dabei jedoch auf den Kontext geachtet, d.h., es müssen insbesondere die Rahmenbedingungen wie die Gruppengröße, die Anforderungen an ReferentInnen, die Raumgestaltung, die Zeit, die Vorerfahrungen der Teilnehmenden berücksichtigt werden, um bestmöglich Lernen zu ermöglichen (vgl. Gesmann 2018, S. 6-8).

Um das begriffliche Feld rund um Bildungsmessung abzustecken, nähern sich **Ruth Kaiser** und **Arnim Kaiser** in ihrem nachfolgenden Artikel den Begriffen Handeln, Kompetenz, Performanz und Messung. Sie argumentieren, dass das begrenzte Messen mittels formaler Tests, Befragungen und Selbstauskünfte hinsichtlich der Überprüfung von tatsächlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnissen (Kompetenzen) der Lernenden zu kurz greife, wenn nicht das entsprechende Handlungsfeld, in dem die erbrachte Leistung beobachtbar wird, analysiert werde (vgl. Kaiser/Kaiser 2018, S. 10-14).

Auf die Frage nach der Messung von Bildung lässt sich keine schnelle Antwort finden – **Walter Herzog** argumentiert in seinem Artikel, dass man Bildung zwar messen könne, jedoch stelle sich die Frage, ob das, was gemessen wird, auch das ist, was gemessen werden soll. Können Leistungen in der Schule etwa Aussagen über die Intelligenz des/der Einzelnen treffen? Wird Bildung auf Ergebnisse von schulischen Lernprozessen reduziert, würde vieles ausgeblendet (vgl. Herzog 2018, S. 16-19).

Mit besonderem Fokus auf der Messung von Sozialkompetenzen im Pflegeberuf entwickelten **Ottmar Döring** und **Eveline Wittmann** ein digitales Messinstrument, das auf Videovignetten und dazu passenden Testaufgaben basiert. Situations- und berufsbezogen sollen Handlungskompetenzen in der Altenpflege erfasst werden, wobei aus forschungsökonomischen Gründen auch hier eine Reihe von Begrenzungen aufgezeigt werden, die es beim Messen zu berücksichtigen gibt (vgl. Döring/Wittmann 2018, S. 20-22). **Astrid Lambert** und **Kerstin Hohenstein** arbeiten ebenfalls an einem Tool zur Messung von Kompetenzen. Durch problemhaltige Aufgaben soll die Informationsverarbeitungskompetenz gemessen bzw. der Ist-Stand der Lernenden (der so genannte Lernstandort) transparent gemacht werden (vgl. Lambert/Hohenstein 2018, S. 23-25).

Nach den Einblicken in zwei Messverfahren folgt ein Messbarkeit-ablehnender Text von **Jochen Krautz**. Er kritisiert das schulische Qualitätsmanagement in Form von Schulinspektionen oder international vergleichbaren Tests wie PISA und appelliert an Lehrpersonen, gegen bildungs- und demokratiewidrige Steuerungsversuche in den Widerstand zu

gehen. Insbesondere würde das Messen nicht zu einer Verbesserung des Lehrens und des Lernens führen, eher müssten sich LehrerInnen an die Messskala anpassen. In diesem Sinne sei Schule wie ein technisches Feedbacksystem nach dem Modell der Kybernetik zu verstehen, fernab des demokratischen Menschenbildes und Bildungsauftrages (vgl. Kautz 2018, S. 26-28).

Im Gegensatz dazu stellt **Frank C. Schirmer** die Berechnung der Wirksamkeit von betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen unter dem Gesichtspunkt von „Return on Investment“ (ROI) vor. Diese Kosten-Nutzen-Rechnung basiert auf Informationen zur Krankenrate von Mitarbeitenden sowie zu den Kosten betrieblicher Weiterbildung (vgl. Schirmer 2018, S. 29).

Im Kontext der sich wandelnden Arbeitswelt gewinnen nach **Olga Zlatkin-Troitschanskaia**, **Jennifer Fischer**, **Anand Pant** und **Corinna Lautenbach** „Soft Skills“ an Bedeutung. Allerdings gäbe es kaum Kompetenzforschung im Hochschulsektor, zudem seien die Prüfungsverfahren nicht fair. Mit diesem Hintergrund entwickeln die WissenschaftlerInnen in Zusammenarbeit mit 25 Forschungsverbänden und über 220 WissenschaftlerInnen Kompetenzmodelle und Verfahren zur Kompetenzerfassung (vgl. Zlatkin-Troitschanskaia et al. 2018, S. 30-33).

John Morgan und **Ian White** fassen in ihrem englischsprachigen Artikel den Jahresreport „Education at a Glance“ (EAG) aus dem Jahr 2017 zusammen und verdeutlichen bezugnehmend auf die United Nations Sustainable Development Goals die Bedeutung dessen Ergebnisse für PolitikerInnen, WissenschaftlerInnen und andere Stakeholder im Bildungsbereich.

Mit Blick auf die demographische Entwicklung und die Altersstruktur in Unternehmen thematisiert **Bernhard Schmidt-Hertha** im abschließenden Artikel die berufliche Weiterbildung im Alter. Er hebt hervor, dass beruflich relevante Kompetenzen vor allem auch in informellen Settings am Arbeitsplatz erworben werden, weshalb der Austausch verschiedener Generationen in gemischten Teams fruchtbar sein kann (Schmidt-Hertha 2018, S. 38-41).

Resümee und Ausblick

Die Artikel im Heft „Bildung messen“ der Zeitschrift „Weiterbildung“ aus dem Jahr 2018 geben einen interdisziplinären theoretischen und praxisbezogenen Einblick in die Thematik der Messbarkeit von Bildungsprozessen. Mit Bezugnahme auf die momentane Corona-Pandemie ist die Debatte rund um die Vergleichbarkeit von Lernenden-Leistungen aktueller denn je: Wie aussagekräftig waren etwa Zeugnissenoten im letzten Schuljahr? Können zu Hause erbrachte Leistungen (fair) bewertet werden? Auch werden gerade rege alternative Lernsettings mit digitalen Medien für die Schule, Universität, Aus- und Weiterbildung diskutiert. Wie kann bzw. sollte Bildung darin gemessen werden? Da die AutorInnen des Hefts aus unterschiedlichen Fachdisziplinen kommen, wird das Thema Bildungsmessung aus verschiedenen Perspektiven und Ansätzen beleuchtet. Inhaltlich reichen die Texte von theoretischen Überlegungen zu Begriffen wie Messen und Handeln

über Messverfahren in der Schule, Universität und Weiterbildung hin zu Praxisbeispielen aus der Erwachsenenbildung (mit Fokus auf die Altenpflege und das Gesundheitsmanagement).

Mit Bezug zu Transformationsprozessen wären weitere Artikel zu Sub-Themen rund um Learning Analytics, ethische Perspektiven auf neue Technologien zur Messung (zum Beispiel Eyetracking) sowie die Begriffsexplikation des Messens von Bildungsprozessen im internationalen Vergleich (etwa mit Bezug zu fragwürdigen Messverfahren in chinesischen Bildungseinrichtungen) gewinnbringend. Auch wären weitere Perspektiven aus dem Bereich der qualitativ-rekonstruktiven Sozialforschung für den Diskurs förderlich, insbesondere wenn die Untersuchung von Performanz thematisiert wird. Letztlich kann eine Zeitschrift aber nur einen komprimierten Einblick in Forschungsbereiche geben. Daher sind die einzelnen Artikel Impulsgebend, kurz gehalten, um zum Weiterdenken anzuregen.



Foto: Peter Stühmann

Carina Troxler, M.A.

carina.troxler@sowi.uni-kl.de
<https://www.sowi.uni-kl.de/paedagogik>

Carina Troxler studierte Germanistik, Kommunikationswissenschaften und Medienwissenschaften in Jena und Bonn. Nach ihrem Studium arbeitete sie im Bereich der Medienpädagogik an Schulen sowie in der LehrerInnenfortbildung. Seit 2019 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Pädagogik an der TU Kaiserslautern tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Videographie in der Schule und LehrerInnenbildung sowie digitale Medien in der Schulpraxis.

Impressum/Offenlegung



Magazin erwachsenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
Gefördert aus Mitteln des BMBWF
erscheint 3 x jährlich online, mit Parallelausgabe im Druck
Online: <https://erwachsenbildung.at/magazin>

Herstellung und Verlag der Druck-Version:
Books on Demand GmbH, Norderstedt

ISSN: 1993-6818 (Online)
ISSN: 2076-2879 (Druck)
ISSN-L: 1993-6818
ISBN: 9783751993678

Projektträger



CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5
A-8020 Graz
ZVR-Zahl: 167333476

Medieninhaber



Bundesministerium für Bildung,
Wissenschaft und Forschung
Minoritenplatz 5
A-1010 Wien



Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A-5360 St. Wolfgang

Herausgeber der Ausgabe 40, 2020

Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mitarbeit: Michael Bruneforth, M.A. (BIFIE)

HerausgeberInnen des Magazin erwachsenbildung.at

Robert Kramreither (Bundesmin. für Bildung, Wissenschaft und Forschung)
Dr.ⁱⁿ Gerhild Schutti (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Fachbeirat

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Elke Gruber (Universität Graz)
Dr. Lorenz Lassnigg (Institut für Höhere Studien)
Mag. Kurt Schmid (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Mag.^a Julia Schindler (Universität Innsbruck)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)
Mag. Lukas Wieselberg (ORF science.ORF.at und Ö1)

Redaktion

Simone Müller, M.A. (Verein CONEDU)
Mag. Wilfried Frei (Verein CONEDU)

Fachlektorat

Mag.^a Laura R. Rosinger (Textconsult)

Übersetzung

Übersetzungsbüro Mag.^a Andrea Kraus

Satz

Mag.^a Sabine Schnepfleitner (Verein CONEDU)

Design

Karin Klier (tür 3))) DESIGN)

Website

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

„Magazin erwachsenbildung.at – Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs“ (kurz: Meb) ist ein redaktionelles Medium mit Fachbeiträgen von AutorInnen aus Forschung und Praxis sowie aus Bildungsplanung, Bildungspolitik u. Interessensvertretungen. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind, sowie an BildungsforscherInnen und Auszubildende. Das Meb fördert die Auseinandersetzung mit Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik und spiegelt sie wider. Es unterstützt den Wissenstransfer zwischen aktueller Forschung, innovativer Projektlandschaft und variantenreicher Bildungspraxis. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema, das in einem Call for Papers dargelegt wird. Die von AutorInnen eingesendeten Beiträge werden dem Peer-Review eines Fachbeirats unterzogen. Redaktionelle Beiträge ergänzen die Ausgaben. Alle angenommenen Beiträge werden lektoriert und redaktionell für die Veröffentlichung aufbereitet. Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der HerausgeberInnen oder der Redaktion. Die HerausgeberInnen übernehmen keine Verantwortung für die Inhalte verlinkter Seiten und distanzieren sich insbesondere von rassistischen, sexistischen oder sonstwie diskriminierenden Äußerungen oder rechtswidrigen Inhalten solcher Quellen.

Alle Artikel und Ausgaben des Magazin erwachsenbildung.at sind im PDF-Format unter <https://erwachsenbildung.at/magazin> kostenlos verfügbar. Das Online-Magazin erscheint parallel auch in Druck (Print-on-Demand) sowie als E-Book.

Urheberrecht und Lizenzierung

Wenn nicht anders angegeben, erscheint die Online-Version des „Magazin erwachsenbildung.at“ ab Ausgabe 28, 2016 unter der Creative Commons Lizenz CC BY 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>).



BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen verbreiten, verteilen, wiederveröffentlichen, bearbeiten, weiterentwickeln, mixen, kompilieren und auch monetarisieren (kommerziell nutzen):

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Angabe von Änderungen: Im Falle einer Bearbeitung müssen Sie die vorgenommenen Änderungen angeben.
- Nennung der Lizenzbedingungen inklusive Angabe des Links zur Lizenz. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieses Werk fällt, mitteilen.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt. Nähere Informationen unter www.creativecommons.at.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar elektronisch an magazin@erwachsenbildung.at oder postalisch an die angegebene Kontaktadresse.

Kontakt und Hersteller

Magazin erwachsenbildung.at
Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs
p. A. CONEDU – Verein für Bildungsforschung und -medien
Keplerstraße 105/3/5, A-8020 Graz
magazin@erwachsenbildung.at